

# Entwicklung im Cuxland auf einem guten Weg

Von Thomas Windgassen (UVC-Vorsitzender) und Markus Heinig (Geschäftsführer)



**M**it Blick auf die wirtschaftliche Situation im nordwestlichen Teil des Elbe-Weser-Dreiecks können wir eine positive Bilanz ziehen. Es ist sichtbar und dem Stimmungsbild der Unternehmenschaft zu entnehmen, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung im Cuxland auf einem guten Weg befindet. Dies belegen Konjunkturumfragen, Gespräche mit Unternehmern unterschiedlichster Branchen und die unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote.

Zu den Leuchtturmprojekten der Region zählen der Aufbau Cuxhavens zum Deutschen Offshore-Industrie-Zentrum (DOIZ), der durch das Turbinenwerk von Siemens Gamesa sowie die Ansiedlung weiterer Zuliefererbetriebe erstklassige Perspektiven bietet. Entwicklungschancen gib es auch durch die von Norbert Plambeck angestrebte Neugestaltung des Alten Fischereihafens. Der boomende Tourismusstandort wird damit zusätzlich aufgewertet. Verbunden ist damit die Schaffung von Arbeitsplätzen. Wirtschaftliche Potenziale könnten sich durch den Aufbau Cuxhavens zum Kreuzfahrt-Standort ergeben. Eine Etablierung als Kreuzfahrt-Standort würde Cuxhaven international in den Fokus rücken und zusätzliche Kaufkraft nach Cuxhaven und Umgebung fließen lassen.

Bereichern wird auch die Neugestaltung des Bahnhofsgebäudes sowie des Bahnhofsumfeldes.

Selbstverständlich werden 2018 auch wirtschaftspolitische Herausforderungen zu lösen sein. So müs-

sen wir uns dafür einsetzen, dass der als Bremse wirkende Deckel für die Offshore-Ausbauziele angehoben wird, zumal die Kosten für die Produktion von Strom aus Offshore-Windenergieanlagen gesunken sind. Nach Gesetzeslage besteht für Offshore-Windstrom bis 2030 eine Obergrenze von 15 Gigawatt. Für Cuxhaven aber auch das Gelingen der Energiewende in Deutschland ist es wichtig, diesen Deckel mindestens auf 20 Gigawatt bis 2030 und 30 Gigawatt bis 2035 anzuheben. Andernfalls könnten nicht nutzbare Produktionskapazitäten dazu führen, dass Arbeitsplätze, Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft verloren gehen. Der UVC begrüßt den Cuxhavener Appel 2.0 und erwartet von der künftigen Bundesregierung, die Ausbauziele nach oben zu korrigieren.

Für die Fisch- und Hafenwirtschaft werden die Ergebnisse der zweiten Phase der Brexit-Verhandlungen von Bedeutung sein. Als großer Fischereistandort müssen wir dafür kämpfen, dass Zugangsrechte und Fangquoten der Fischwirtschaft auf bisherigem Niveau erhalten bleiben.

Mehr als 50 Prozent der deutschen Fangmenge und rund 30 Prozent der Gesamtumsätze der Fischerei wären bedroht, wenn Fischer ihren Zugang zu den Fanggründen in der britischen Hoheitszone verlieren würden. Gerade in der Fischerei arbeitende gering qualifizierte Menschen würde der Verlust ihres Arbeitsplatzes besonders hart treffen. Aber auch unsere Hafenwirtschaft unterhält Handelsbeziehungen mit Großbritannien, die weder gefährdet noch verkompliziert werden dürfen.

Auch im Jahr 2018 fordern wir: „Hände weg von einer Anhebung der Gewerbesteuer!“ Cuxhaven wird schon dadurch höhere Gewerbesteuereinnahmen erzielen, dass sich hier weitere Unternehmen ansiedeln. Wir befinden uns nun in der ersehnten Situation, dass sich unser Wirtschaftsstandort immer besser entwickelt. Wir dürfen nicht selbst auf das Bremspedal treten.